

Zum Lehrplan des christlichen Religionsunterrichts (CRU)

Der Lehrplan des christlichen Religionsunterrichts hat zweifelsohne das Proprium der christlichen Botschaft in den Blick zu nehmen, nämlich ihre trinitarisch-inkarnatorisch-pneumatologische Struktur.

Mit Hilfe dieses Spezifikums macht die christliche Botschaft die von jeder wahren Religion behauptete Gemeinschaft der Menschen mit Gott endgültig sinnvoll verstehbar, um die es im Glauben, unserer Konfession, geht.

Zuvor korrigiert die Botschaft ein übliches Vorverständnis von „Gott und der Welt“, indem sie auf das biblische Schöpfungsverständnis verweist, auf das unser Begriff von „Gott“ zurückgeht: „Gott“ ist nicht in unsere weltlichen Relationen und Abhängigkeiten verwoben, sondern die Welt geht völlig darin auf, einseitig auf den Bezogen zu sein, von dem sie zugleich restlos verschieden ist.

Auf die einseitige Bezogenheit der Welt auf Gott, ihre schlechthinnige Abhängigkeit, ist die Rede von der Dreifaltigkeit, der Menschwerdung und der Geistsendung die christliche Antwort: Gott ist nicht auf die Welt bezogen, sondern als Vater auf seinen Sohn. Und wir sind im Heiligen Geist im Glauben an Jesus als Christus in diese ewige Beziehung hineingenommen.

Das ist unser Verständnis von Korrelation (vgl. meine Stellungnahme zum CRU-Positionspapier unten auf S. 1 von www.theologieunterricht.de)!

Zugleich zeichnet sich die christliche Botschaft durch weitere Merkmale aus, die im CRU unbedingt zu beachten sind:

- a) Vom Wort Christi ausgehend, kommt der Glaube vom Hören (vgl. Röm 10,17). *Hören* und *Glauben* sind aufeinander zu beziehen: A) Im Sinne der christlichen Botschaft kann nichts geglaubt werden, was man nicht von anderen gesagt bekommt. Diese Begegnung mit einem Wort, das Gottes Wort zu sein beansprucht, geht jedem eigenen Suchen, Denken, Ahnen, Fühlen, Spüren, Spurenlesen oder Deuten voraus. B) Es verdient nur dasjenige Glauben im christlichen Sinn zu sein, zu welchem man allein im Glauben Zugang hat.
- b) Die zwei Grundschritte Hören und Glauben werden im Folgenden in fünf Schritten entfaltet: Die Begegnung mit einem zugesagten Wort, das „Gottes Wort“ zu sein beansprucht (1), führt zur Rückfrage nach der Bedeutung des Wortes „Gott“. Gott ist der Schöpfer, der, ohne den nichts ist, auf den die Welt restlos bezogen, vom dem sie aber zugleich restlos verschieden ist, der in allem Mächtige (2). Dass die christliche Botschaft glaubens-würdig ist, hat daran sein Kriterium, dass Einwände gegen sie mit Hilfe der Vernunft entkräftet werden können und es nicht gelingt, sie in einen noch umfassenderen Rahmen einzuordnen. Erst und allein im Glauben erkennen wir: Wir sind hineingenommen in die Gemeinschaft Gottes, des Vaters mit dem Sohn im Heiligen Geist (3). Dies ist das letzte Wort über die Wirklichkeit. Wer Gottes Wort im Glauben angenommen hat, wird aus der Gewissheit der Gemeinschaft mit Gott heraus

- nicht mehr aus der Angst um sich selber leben, sondern menschlich denken und handeln (4) und die Botschaft weetersagen (5), wie es schon Generationen vor uns getan haben.
- c) Damit ist auch der Ansatzpunkt der Botschaft beim Menschen benannt: Es geht der Botschaft um die Befreiung zur Menschlichkeit. Der Gegenspieler des Glaubens ist die Angst. Andere Inhalte stehen damit nicht im Vordergrund des CRU, sondern sind dem eigentlichen Anliegen zuzuordnen: die Sinnsuche, die Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung, die Suche nach Orientierung, die Lebens- bzw. Problembewältigung, die Erziehung zur Dialog-, Deutungs-, Wahrnehmungs- und Gestaltungsfähigkeit, die Erschließung der Wirklichkeit, die sogenannten W-Fragen nach dem Wohin und Woher, Wozu und Warum, das Prinzip Sehen-Urteilen-Handeln, alle ethischen Fragestellungen, die vier grundlegenden Fragen der Philosophie nach Kant.
- d) Die christliche Botschaft ist so darzulegen, dass sie Menschen vor die entscheidende Alternative zwischen Glauben und Unglauben stellt, sodass eine neutrale dritte Position ihr gegenüber nicht möglich ist. Wer nicht glaubt, so ist zu zeigen, überlässt damit der Welt das letzte Wort. Die Welt aber steht unter der Macht des Todes und unter dieser Macht würde die Welt zum Gleichnis der Hölle. Doch immer wieder klammert sich der Mensch an etwas und setzt auf die Karte Zukunft. Unglaube ist damit in sich widersprüchlich, denn beim Unglauben stehen zu bleiben bedeutet, dass sich alles ins Gegenteil verkehrt. Die Glaubens-Würdigkeit der christlichen Botschaft erweist sich demgegenüber erst und allein im Glauben selbst: „Herr, zu wem sollen wir weggehen? Worte ewigen Lebens hast du!“ (Joh 6,68).
- e) Für den Aufbau eines Konzeptes des CRU ist eine Orientierung an den theologischen Topoi (Gott, Schöpfung, Jesus Christus, Religion usw.) deshalb nicht geeignet, weil diese Begriffe sich jeweils als Vernunft- und als Glaubensgegenstand betrachten lassen (s. Tabelle auf S. 3). Entsprechend sind die theologischen Disziplinen in der Übersicht auf S. 5 (Lehrplan CRU: Inhaltliche theologische Entfaltung) jeweils mit I und II bezeichnet, z. B. Theologie I, Theologie II.
- f) Christlicher Religionsunterricht versteht sich als hermeneutischer Unterricht. Dem Adressaten der christlichen Botschaft ist das Wort Gottes so zu vermitteln, dass er verstehen kann, was die christliche Botschaft sagt. Der Unterricht zielt – im Vorhinein des Glaubens – auf das intellektuelle Nachvollziehen und Darstellen des Anliegens der Botschaft. Die Botschaft inhaltlich zu verstehen, kann man von allen Schülern erwarten. Ein richtiges, ein unzureichendes oder ein falsches Verständnis kann festgestellt und auch benotet werden. Die Botschaft im Glauben anzunehmen, ist hingegen die freiwillige Entscheidung des einzelnen Schülers. Nicht der Glaube selbst wird also bewertet. *Glaubensinhalte* sind verständlich zu machen (A), als *Glaubensinhalte* erschließen sie sich nur dem Glaubenden im Glauben (B). Der christliche Religionsunterricht spricht damit den gläubigen, den suchenden oder im Glauben angefochtenen und den sich als ungläubig betrachtenden Schüler an.

Zur Planung der Kommission, die Orientierung an den Lernenden, die sog. Subjektorientierung, zum leitenden Motiv des CRU zu machen:

Erfahrungen anonymen (vorchristlichen) Glaubens sind für die Glaubensrechtfertigung von Bedeutung, werden aber erst durch die christliche Verkündigung selbst gerechtfertigt: *Die Erfahrung schlechthin* ist - als alternativloser Ausgangspunkt - *die Begegnung mit einem Wort, das für sich in Anspruch nimmt, „Wort Gottes“ zu sein*. Daraufhin ist zunächst zu klären, wer eigentlich mit „Gott“ gemeint ist (s. o.). Sogenannte „Gottese Erfahrungen“ außerhalb der Begegnung mit dem die Gewissheit der Gemeinschaft mit „Gott“ schenkenden **Wort** „Gottes“ im mitmenschlichen Wort ihrer Weitergabe bleiben ohne diese Zu-sage zur geschaffenen Welt Erfahrungen der Tiefe, Höhe und Weite unseres Seins, das zwar ohne „ihn“ („Gott“) nicht ist, aber eben nicht mit ihm selbst, Gott als Liebe, unserer Gemeinschaft mit Gott, verwechselt werden darf.

Die Erkenntnisweisen der Vernunft und des Glaubens und ihre jeweiligen Erkenntnisgegenstände sind unterscheidend in Beziehung zu setzen

		Erkenntnisweisen		
		Vernunft	Glaube	
Erkenntnis- gegen- stände (Beim Glauben handelt es sich um nur <i>einen</i> Erkenntnisgegenstand, nämlich den unserer Gemeinschaft mit Gott, der hier inhaltlich entfaltet wird.)	Zum Ursprung der Formel von der „unterscheidenden Inbeziehungsetzung“ in der Christologie: „unvermischt“ und „ungetrennt“	Der eine Jesus von Nazareth	(...) ist Jesus, der Christus	
	Wissenschaft(en)	Philosophie (Anthropologie, Ethik), Naturwissenschaft, Geisteswissenschaft, Sozialwissenschaft Natürliche „ <u>Theo-logie</u> “ im Sinne von „Lehre von <i>Gott</i> “. Es geht allein um den Gottesbegriff.	Katechese, Glaubenswissenschaft: auch eine Wissenschaft, denn die Vernunft filtert Nicht-Glaubenswürdiges heraus. <u>Theo-logie</u> im Sinne von Wort von Gott, Gottes Wort, Gott des Wortes	
	Entfaltung der beiden Erkenntnisgegenstände	„Gottes“ uneigentliches Wort: Das Geschaffensein der Welt und damit auch <u>die Bedeutung des Wortes „Gott“</u> : der, ohne-wen-nichts-ist.		Gottes eigentliches Wort: die Zusage der <u>Gemeinschaft mit Gott</u>
		„Gott“, der Schöpfer		Gott, die Liebe
		Schöpfungslehre		Schöpfungslehre im Glauben: die Welt, „in Christus“ geschaffen
		Staat		Kirche (= Weitersagen des Glaubens)
		„Religion“ im Sinne der uneigentlichen Offenbarung: Schöpfung: einseitige Bezogenheit der Welt auf „Gott“		Religion im Sinne der eigentlichen Offenbarung: Schöpfung: aufgenommen in die Beziehung Gottes zu Gott
	Angst > Vertrauen ... die Angst beherrscht den Menschen		Vertrauen > Angst ... die Angst ist entmachtet	

Lehrplan CRU, Perspektiven

Schritte	Perspektive der Theologie	Vergleich: Auto fahren	Gedankliche Verbindung	Leitfragen - Biographisch-lebensweltliche Perspektiven der Schülerinnen und Schüler	Weitere Perspektiven (z. B. Berliner Rahmenplan)
1 hören	Begegnung mit einer Botschaft, die „Wort Gottes“ zu sein behauptet	die Tür öffnen	Nur wer durch die richtige Tür eintritt, wird die christliche Botschaft verstehen: Der Glaube kommt vom Hören, nicht vom Suchen, Nachdenken, Fühlen, Spüren, Ahnen, Deuten oder Spurenlesen!	Wer will ich sein? Meine Welt, unsere Gesellschaft, unsere Erde. Was wir hören und sehen: Begegnungen, Erfahrungen, Nachrichten. Die Angst des Menschen um sich selbst als Quelle jedweder Unmenschlichkeit.	Meine und unsere Welt (Freundschaft, Aufgaben, Demokratie, Klima, Kriege etc.) Wirklichkeit (Meine) Ziele Endlichkeit, Das Unverfügbare Vertrauen vs. Angst
2 zurückfragen	„Wer ist Gott?“	einsteigen und die Tür schließen	Der Hörer der Botschaft „steigt ein“ ins Gespräch mit einer Rückfrage.	Wer bestimmt mein Leben? Wer regiert die Welt? Macht und Ohnmacht Der Allmächtige, also „der in allem Mächtige“ Also: Woher komme ich?	Staatslenker, Regierungen, Diktatoren Gott in anderen Religionen Atheismus!? ..., aber selbst Unverfügbare Sein und Werden, Veränderung ... Geschöpflichkeit
3 glauben	sich in Gemeinschaft mit Gott wissen	anschnallen und starten	Wer glaubt, darf sich Gottes Halt gewiss sein.	Auf wen ist Verlass? Vorbilder, Heilsbringer, Influencer Jesus Christus Was ist wahr?	Wahrheitsansprüche (Religionen, Politik, Philosophie, weitere Wissenschaften),
4 denken und handeln	angstbereit denken und handeln	Rundumblick und losfahren	Wer sich derart geborgen weiß, wird in Ruhe nachdenken und mutig handeln.	Was kann und soll ich tun? Wie gelingt unser Leben? Gelingendes Miteinander: Glaube gegen Angst, Vertrauen gegen Misstrauen, Hoffnung gegen Leid, Tod, Schuld	Orientierung, Wegweisung, Konfliktbereitschaft, Sinn und Unsinn Ethikmodelle Konventionen, Regeln, Normen, Gesetze, Grundgesetz Menschenbilder
5 weitersagen	den Glauben weitergeben (s. Schritt 1), die Zukunft der Kirche Jesu Christi, ewiges Leben in Gemeinschaft mit Gott	am Ziel ankommen	Wer glaubt, wird Gottes Wort weitersagen.	Wohin gehe ich? Was dürfen wir hoffen?	Endlichkeit und Ewigkeit Der Tod geliebter Menschen Zukunftsvorstellungen (Religionen, Politik, Philosophie, weitere Wissenschaften)

Lehrplan CRU: Inhaltliche theologische Entfaltung

Zwei Grundschrirte	Fünf gedankliche Schritte	Disziplinen/Topoi	Inhaltliche Entfaltung (Perspektive von Theologie und Kirche)
Die Botschaft HÖREN (Schritte 1, 2) Uneigentliches Verstehen, also den Anspruch nachvollziehen können.	1. Hören: Begegnung mit einem „Wort Gottes“!?	Ekklesiologie I Die heute weitergesagte Botschaft Anthropologie I Ethik I Heilige Schrift	Der Anspruch der Kirche heute, „Gottes Wort“ weiterzusagen. ⇓ Der Anknüpfungspunkt: Die Erlösungsbedürftigkeit des Menschen: die Angst des Menschen um sich selbst. Vorausgesetzt werden: Gewissen und Vernunft. Das Weitersagen in den ersten schriftlichen Glaubenszeugnissen: NT und AT ¹
	2. Nachfragen: Wer ist „Gott“?	Schöpfungslehre I Theologie I (Theo-logie): Religion(en) I	Die Geschöpflichkeit der Welt ⇓ „Gott“ ist der „ohne wen nichts ist“. Die Bedeutung des Wortes „Gott“.
Die Botschaft GLAUBEN (Schritte 3, 4, 5) Eigentliches Verstehen und vertrauensvolles Handeln.	3. a) Erklärt bekommen, wie Gemeinschaft mit Gott möglich ist. b) Die ungleiche Alternative zwischen Glaube und Unglaube. c) glauben: sich in Gemeinschaft mit Gott wissen.	Christologie Theologie II (Theo-logie): Gottes Wort Trinität, Inkarnation, Pneumatologie Schöpfungslehre II Religion(en) II: Verbindung Gottes mit den Menschen	Jesus von Nazareth ist Jesus, der Christus Die Dreifaltigkeit Gottes, die Menschwerdung und die Geistsendung machen unsere Gemeinschaft mit Gott endgültig sinnvoll verstehbar. Schöpfung „in Christus“ Die christliche Botschaft stellt sich damit in den Dienst aller wahren Religion: Die Position des Interiorismus
	4. Angstbereit denken und handeln. ²	Ethik II Anthropologie II Eschatologie I	Werte auf Dauer und im Ganzen verwirklichen: nicht kontraproduktiv handeln, keinen Raubbau betreiben. Wir in mir (= christliches Menschenbild) Zukunft I: Entscheidungs-Zeit
	5. Die Botschaft weitersagen.	Ekklesiologie II: Zukunft der Kirche, Kirchengeschichte ³ Eschatologie II	Kirche im 21. Jahrhundert Kirche in ihrer Geschichte, Tradition und Lehramt Zukunft II: Ewigkeit

¹ Auf die Heilige Schrift wird man in allen Schritten zurückgreifen. Das Verhältnis zwischen NT und AT sollte auch eine Rolle in Schritt 3 spielen, denn das AT ist das Ergebnis aus der Relativierung, der Universalisierung und der Erfüllung der Schrift Israels. Vom Neuen Testament her wird die Schrift Israels neu interpretiert: Die christliche Botschaft offenbart endgültig sinnvoll verstehbar, was die Schrift Israels - wenn auch bis dahin verborgen - bereits ist: Wort Gottes. Das Verhältnis des NT zum AT ist damit Paradigma für das Verhältnis der christlichen Botschaft zu anderen Religionen (vgl. die Position des Interiorismus).

² Zur Reihenfolge Schritt 4/5: Wer glaubt, wird sich in seinem Denken und Handeln nicht von der Angst leiten lassen. Insofern gehört zum „Glauben“ (s. Schritt 3) ein menschliches Handeln. Zieht man aber in Betracht, dass jemand z. B. beim Ausbruch eines Feuers als erstes die anderen warnt und sie um Mithilfe bei der Rettung bittet, wird man auch die frohe Botschaft von der Geborgenheit in Gott zunächst weitersagen wollen. Die Schritte 3, 4 und 5 gehören halt unmittelbar zusammen.

³ Kirchengeschichte passt auch zu Schritt 1: Wie wurde die Botschaft über die Jahrhunderte hinweg weitergesagt? In jedem Fall ist aber mit der heute begegnenden Botschaft zu beginnen.